

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTO
DIDACTICA

GLOTTODIDACTICA

VOLUME XLV/1



POZNAŃ 2018

i język. Vol. 5. Zielona Góra: Oficyna Wydawnicza Uniwersytetu Zielonogórskiego, pp. 371–380.

Wąsikiewicz-Firlej, E. (2017). *On (de)constructing corporate identity: An ecological approach*. Poznań: Wydawnictwo UAM.

Hadrian A. Lankiewicz
hadrian.lankiewicz@ug.edu.pl
Uniwersytet Gdański
DOI: 10.14746/gl.2018.45.1.16
ORCID: 0000-0001-5124-7861

Received: 26.02.2018; **revised:** 20.03.2018

Andrzej Kątny (Hrsg.). *Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation. Sprach- und Kulturkontakte*. *Studia Germanica Gedanensia* 37. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. 2017, S. 242.

Der vorliegende Sammelband, in dieser Reihe bereits der siebenunddreißigste, ist wie seine Vorgänger das Ergebnis der Forschungsarbeit der Danziger Germanisten und deren Freunde. Mit ihm wird zum zweiten Mal in den vergangenen Jahren¹ eine wichtige Publikation zum Thema *Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation* vorgelegt, was angesichts der Bedeutung und der Vielzahl von kontrastiven Studien auf allen sprachlichen Ebenen seit den 1970er Jahren in der polnischen Germanistik nicht verwundert

Das Buch gliedert sich in drei thematisch abgeschlossene Kapitel sowie einen Rezensionsteil und beinhaltet insgesamt zwanzig Beiträge.

Der erste und zugleich umfangreichste Teil unter dem Titel *Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation. Sprach- und Kulturkontakte* besteht aus zehn Aufsätzen, welche zum großen Teil kontrastive Sprachbetrachtungen beinhalten bzw. direkt auf kulturelle und interkulturelle Fragen eingehen. Die ersten zwei Beiträge fokussieren auf unterschiedliche Art und Weise Günter Grass, der aus Danzig stammt und dem die Danziger Universität im Jahre 1993 den Titel eines Doktors honoris causa verliehen hat. Heinz-Helmut Lüger untersucht anhand ausgewählter Textbeispiele aus Grass' Roman „Ein weites Feld“ die Übersetzbarkeit kulturspezifischer Phraseme, wobei er den Kontrastvergleich an einer französischen und italienischen Textversion des Romans vornimmt. Der zweite Text ist dagegen eine abgedruckte Rezension des literarischen Schaffens und der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit von Grass, die der Posener Germanist und Literaturwissenschaftler Stefan Kaszyński für die Verleihung des Ehrendoktorats an Grass verfasst hat. Darauf folgen acht Beiträge, die linguistische und dort insbesondere sprachkontrastive Zielsetzungen verfolgen sowie ein fremdsprachendidaktischer Beitrag von Jan Iluk und Mariusz Jakosz, der dem narrativen Ansatz im frühen Fremdsprachenunterricht aus der Perspektive der

¹ Vgl. *Studia Germanica Gedanensia* 31/2014.

interkulturellen Erziehung gewidmet ist. Kurz, aber plausibel und ebenfalls wichtig finde ich u.a. die kritische Auseinandersetzung mit den Publikationen der Potsdamer Germanistin Heike Wiese über das sog. „Kiezdeutsch“ von Helmut Glück, in der die Erhebungsmethodik, die linguistische Einordnung des „Kiezdeutschen“ als Dialekt sowie die Geschichtsblindheit des Ansatzes problematisiert und sprachwissenschaftlich beurteilt wird. Die Arbeiten von Marina Höfinghoff, Olesia Leschenko, Frank Kostrzewa, Marcelina Kałasznik und Andrzej Kątny sind sprachkontrastive Analysen auf der Ebene des Textes, der Satzgrammatik und Semantik, bei denen der heuristische Aspekt überwiegt. Der Aufsatz von Anna Jaremiewicz-Kwiatkowska diskutiert die Rolle der Informationsstruktur beim Erwerb des deutschen Passivs und folglich die Möglichkeit der Entwicklung einer neuen Förderkonzeption für polnische Germanistikstudierenden.

Im zweiten Block unter dem Titel *Selbstporträts der Germanisten* findet der Leser drei autobiographische Texte, mit denen man die jeweiligen Berufs- und Lebenswege vor dem Hintergrund der politischen Umwälzungen in Deutschland, in Europa und anderen Ländern der Welt sowie der allgemeinen Entwicklungen der Linguistik als Wissenschaft verfolgen kann. Die drei Selbstporträts der weltweit geschätzten und angesehenen deutschen Linguisten Werner Abraham, Ulrich Engel und Harald Weydt sind in der Schwerpunktsetzung und Motivation zwar sehr unterschiedlich, jedoch aber alle spannend und reichhaltig. Sie veranschaulichen, wie sich die linguistischen Forschungsinteressen der Berichtenden entwickelt haben und wie diese (Interessen) dann verfolgt wurden, ohne dass sie aus dem ganzen Lebenskontext herausgerissen wären. Interessant und lehrreich ist die jeweils individuelle Entscheidungstreffung angesichts der unterschiedlichen Gesehnisse, Entwicklungen und Herausforderungen, sei es seitens der Wissenschaft, der Karriere oder Familie, die es zu bewältigen galt. Eine spannende und zum Nachdenken anregende Lektüre gerade für jüngere Wissenschaftler.

Mit dem kurzen Kapitel *Gedaniana* werden zwei Texte vorgelegt, welche auf unterschiedliche Art und Weise die Stadt Danzig und ihre herausragenden Bürger thematisieren. Jens Stüben widmet sich dem Lyriker Willibald Omankowski, der eine wichtige Persönlichkeit im Kulturleben der Freien Stadt Danzig war. Peter Oliver Loew diskutiert in Dialogform verschiedene mögliche alternative Geschichten von Danzig, mit denen er versucht, neues Licht auf die lokale Vergangenheit zu werfen.

Der Band schließt mit Rezensionen zu germanistischen Neuerscheinungen ab.

Es bleibt festzuhalten, dass der vorliegende Band eine lohnende Publikation darstellt, vor allem wegen der Vielfalt der Themen, Herangehensweisen und Textformen. Neben den kontrastiven und interkulturellen Aspekten findet der Leser in diesem Band auch Biographisches, Literarisches und Geschichtliches und damit neue Impulse und Denkanstöße.

Magdalena Piekларz-Thien

magdalena.piekларz@uwm.edu.pl

Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie

DOI: 10.14746/gl.2018.45.1.17

ORCID 0000-0002-9153-431X

Received: 23.02.2018; **revised:** 6.03.2018